

Silveira, Zimbabwe

Spital der Hoffnung.

Editorial: **In Afrika investieren lohnt sich** 2

Zimbabwe: **Medizinische Grundversorgung ist nicht selbstverständlich** 3

Interview: **Wiwanana hat viele Leben gerettet** 6

Verschiedenes: **Sinnvoll schenken mit der Geschenkkunde** 8





In Afrika investieren lohnt sich.

Wer mehr aus seinem Geld machen will, soll jetzt in Afrika investieren. Gewisse Länder Afrikas weisen ein Wachstum im zweistelligen Prozentbereich auf! Obwohl diese Wirtschaftszahlen in den Medien sehr positiv scheinen, verbessern sie die Lebensumstände der breiten Bevölkerung kaum. Manager und Politiker publizieren ihre «Erfolge» gerne in Prozenten, um ein möglichst positives Bild zu malen. Was in Prozenten ausgedrückt, wie ein Riesensprung aussieht, täuscht und ist absolut gesehen eine Steigerung von praktisch nichts auf sehr wenig.

Für viele Zimbabweer sind zwei Dollar schon ein Vermögen. Oft bleiben Kinder nach Unfällen oder bei Krankheiten ohne Behandlung, weil den Eltern das Geld fehlt. Investiert man in das Personal und den Aufbau des Silveira-Spitals, werden Therapien ermöglicht, welche darüber entscheiden, ob ein Kind wieder gesund wird oder sein Leben lang behindert bleibt (Seite 3).

Nach der Entdeckung grosser Erdgasvorkommen vor der nördlichen Küste Moçambiques waren rasch grosse Firmen zur Stelle. Von dem damit verbundenen Wirtschaftswachstum von 7,5 Prozent im Jahr 2012 hat die arme Bevölkerung jedoch kaum profitiert. Rund 55 Prozent der Menschen leben noch immer von ungefähr einem halben Dollar pro Tag. SolidarMed investierte in dieser Region viel in den Aufbau der Organisation Wiwanana, die mittlerweile eigenständig die bitter notwendige Grundlagenarbeit für die Gesundheit der Menschen leistet. Wiwanana wird für die Bevölkerung immer noch da sein, wenn die Erdgasfirmen ihre Gewinne schon längst ausser Landes gebracht haben und weitergezogen sind (Seite 6).

Ein kluger Investor plant längerfristig und schaut auf nachhaltige Wirkung und gute Qualität. Die Projekte von SolidarMed erfüllen diese Kriterien. Ihre Spende ist eine äusserst wertvolle Investition in die Gesundheit der benachteiligten, ländlichen Bevölkerung Afrikas. Herzlichen Dank!

Dr. med. Svend Capol, Präsident von SolidarMed



Impressum «SolidarMed aktuell» 75/2013

SolidarMed, Obergrundstrasse 97, CH-6005 Luzern
Telefon +41 41 310 66 60, contact@solidarmed.ch, www.solidarmed.ch

Redaktionsteam: Murielle Drack, Benjamin Gross, Joel Meir
Texte: Benjamin Gross **Gestaltung:** Murielle Drack

Umschlagsbild: Nicoline Kool

Druck: Brunner AG, Druck und Medien, Kriens **Auflage:** 14'500

«SolidarMed aktuell» erscheint viermal jährlich – die nächste Ausgabe im Februar 2014. Das Abonnement kostet jährlich CHF 5.– und wird einmalig von Ihrer Spende abgezogen. Für Mitglieder ist es im Jahresbeitrag enthalten.

Mitgliedschaft: CHF 50.– für Einzelmitglieder; CHF 80.– für Familien und Institutionen.

Spenden und Mitgliederbeiträge überweisen Sie bitte mit entsprechendem Vermerk an: Postkonto 60-1433-9, lautend auf: SolidarMed, CH-6005 Luzern
IBAN: CH0909000000600014339, BIC: POFICHBEXXX

Online spenden: www.solidarmed.ch «Engagement»

Lastschriftverfahren (LSV): www.solidarmed.ch «Engagement» oder auf telefonische Bestellung

Herzlichen Dank!

SolidarMed ist ZEWo-zertifiziert und steht für einen effizienten und gewissenhaften Umgang mit Ihrer Spende. Spenden an ZEWo-zertifizierte Organisationen können in den meisten Kantonen der Schweiz von den Steuern abgezogen werden. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Website: www.solidarmed.ch unter «Spenden» oder direkt beim Steueramt Ihrer Gemeinde.





Patientinnen und Patienten im Silveira-Spital. Etwa 8'500 Menschen werden jährlich stationär betreut, dazu kommen über 20'000 ambulante Behandlungen.
Bild: Eugen Leu

Silveira-Spital, Zimbabwe

Medizinische Grundversorgung ist nicht selbstverständlich.

Die Spitäler Zimbabwes stecken in einer Zwickmühle: Viele der mittellosen Patienten können ihre Behandlungskosten nicht bezahlen, während die leere Staatskasse immer weniger an die Spitäler zahlt. Nur mit Hilfe von SolidarMed kann das Silveira-Spital die medizinische Grundversorgung für 172'000 Menschen sichern.

Den Preis für die unzureichende medizinische Versorgung in Zimbabwe bezahlen Patienten wie der kleine Trymore Demawatema. Der 6-jährige Junge hatte sich bei einem Sturz von seinem Kletterbaum den linken Oberarm gebrochen. Die Knochenteile waren so stark verschoben, dass eine Operation nötig gewesen wäre. Operationen sind im Gutu-Spital – nahe seinem Wohnort – derzeit aber nicht möglich, weshalb das Spitalpersonal den Arm des Jungen in Gips einpackte. In der Folge wuchsen die Knochen in einer starken Fehlstellung zusammen, so dass Trymore seinen Arm nicht mehr benutzen konnte. In der Hoffnung auf Hilfe reiste seine Mutter mit ihm den weiten Weg ins Silveira-Spital im Bikita-Distrikt. Dieses Spital ist eines der wenigen Spitäler in der Provinz, das noch das Vertrauen der Bevölkerung genießt.



Operationen vielerorts nicht mehr möglich

Die medizinische Grundversorgung im ländlichen Zimbabwe ist in einem schlechten Zustand. Das von Krisen geplagte Land kommt nicht vom Fleck. Zwar schaffte es die 2009 neu aufgestellte Regierung, die beispiellose Inflation zu stoppen, allerdings ist der Staat bis heute verarmt und kann selber nicht genügend von den exportierten Bodenschätzen profitieren. Die Regierung ist momentan nur imstande, einen Teil der Löhne des Spitalpersonals zu übernehmen. Beiträge an den Betrieb der Spitäler bleiben aus. Darum fehlt in einer sehr armen Gegend wie dem Bikita-Distrikt, wo viele Patienten die Behandlungskosten nur teilweise bezahlen können, dem Spital diese wichtige Einnahmequelle. Wenn das Geld fehlt, können offene Stellen nur dann besetzt werden, wenn das Krankenhaus die Löhne übernimmt. Ohne Unterstützung von aussen muss also das Behandlungsangebot eingeschränkt werden.

2 Dollar pro Tag sind ein Vermögen

Der SolidarMed-Arzt Dr. med. Clemens Fehr ist im Auftrag von SolidarMed für die medizinische Grundversorgung und Qualität im Silveira-Spital verantwortlich. Zusammen mit seinem einheimischen Arzt-Kollegen untersuchte er Trymores Arm. Der Versuch, den Bruch unter Narkose zu richten, schlug fehl, weil die Knochenteile schon zu fest verwachsen waren, was die Röntgenbilder bestätigten. Daraufhin verankerte der einheimische Arzt während einer kleinen Operation eine Schraube im Knochen. Dr. Clemens Fehr instruierte die Physiotherapeutin, wie der Arm aufgehängt werden müsse. Die Chancen stehen gut, dass Trymore eine wesentliche Verbesserung durch diese spezielle Zugtherapie erfährt.

Doch eine solche Therapie dauert. Es war ein schwerer Schlag für Trymores Mutter, als die Ärzte ihr eröffneten, dass ihr Junge noch drei Wochen im Spitalbett liegen müsse, während ein Gewicht seinen Arm richtet. 40 Dollar für das Röntgenbild und die Operation waren schon unglaublich hohe Ausgaben für die Mutter. Sie weiss nicht, wovon sie nun auch noch drei Wochen Spitalaufenthalt bezahlen soll, denn zwei Dollar pro Tag sind ein Vermögen für sie.

Das Geld fehlt den Spitälern

Die Behandlungsgebühren sind ein wichtiger Teil der Spitalfinanzierung. Diese in den abgelegenen Regionen anzuheben ist jedoch keine Option. Schon so suchen viele Patienten medizinische Hilfe nicht oder zu spät, weil sie sich diese nicht leisten können. Besonders nach einer schlechten Ernte sind viele Familien gezwungen, bei ihrer Gesundheit zu sparen. Weil der Regen auch diese Saison ausblieb, ist die Ernte nun schon im dritten aufeinander folgenden Jahr schlecht ausgefallen. Bei Trymore und seiner Mutter kam



es zusätzlich zu einer Tragödie in der Familie. Sein Vater starb und so haben sie niemanden mehr, der regelmässig Geld in den Haushalt bringt. Nun sorgte sich die Mutter, wie sie für die anfallenden Spitalkosten aufkommen soll.

SolidarMed unterstützt das Silveira-Spital

SolidarMed unterstützt das Silveira-Spital, während es in den meisten Spitälern Zimbabwes an ausgebildetem Personal, medizinischem Verbrauchsmaterial und Medikamenten fehlt. Das Projekt stellt der ländlichen Bevölkerung im Einzugsgebiet des Spitals eine qualitativ gute medizinische Grundversorgung sicher. Gleichzeitig wird das Spital dabei unterstützt, den 3-jährigen Spitalentwicklungsplan schrittweise umzusetzen, damit das Spital in absehbarer Zeit selber genügend Einnahmen erwirtschaftet, um den Betrieb und die angegliederte Pflegefachschule aufrecht zu erhalten.

Auch Trymore konnte von dieser Unterstützung profitieren. Er wird mit seinem Arm wieder auf Bäume klettern und bei der Feldarbeit und beim Wasserholen wieder mithelfen können. Das Spital hat der Mutter zudem einen grossen Teil der Kosten erlassen. Dies war nur dank den Spendengeldern aus der Schweiz und Liechtenstein möglich. ■



Der SolidarMed-Arzt Dr. med. Clemens Fehr bei einer Patientenvisite im Silveira-Spital.
Bild: Urs Allenspach

Projekt

SolidarMed unterstützt das Silveira-Spital, damit die ländliche Bevölkerung des Bikita-Distrikts eine gute medizinische Versorgung erhält:

- Entsendung eines SolidarMed-Arztes, der sowohl klinisch am Spital als auch in den abgelegenen Gesundheitszentren tätig ist, medizinisches Personal weiterbildet und bei der Umsetzung des Spitalentwicklungsplans mitarbeitet.
- Aufbesserung des Lohnes der zwei einheimischen Ärzte und weiterem Fachpersonal, um gut qualifiziertes Personal im abgelegenen Spital zu halten.
- Beitrag für den Kauf von fehlenden Medikamenten und medizinischem Verbrauchsmaterial.
- Kleinere Renovierungsarbeiten am Spital.
- Verbesserung der Transportmöglichkeiten für das Spital.
- Unterstützung der Spitalverwaltung mittels einer externen Rechnungsprüfung (Audit) und Beratung zur Reduzierung des Spitaldefizits.
- Unterstützung der Pflegeschule mit einem Beitrag an die laufenden Kosten (z.B. Ausstattung, Lehrmittel).

Wiwana

hat viele Leben gerettet.

Interview mit Abide Nego Dias

Moçambique: Seit über 10 Jahren kümmert sich Wiwana im ländlichen Norden von Moçambique um die Gesundheit von knapp 400'000 Menschen. SolidarMed übergab die Non-Profit-Organisation 2013 in mosambikanische Hände unter der Leitung von Abide Nego Dias.

SolidarMed: Was bedeutet Wiwana für die Menschen in den Distrikten Chiúre und Ancuabe?

Wir arbeiten mit den Gemeinden und den lokalen Behörden zusammen, um die Gesundheit der Menschen zu verbessern. Diese vertrauen Wiwana. Wir haben den Benachteiligten dabei geholfen, sich bei den Behörden Gehör zu verschaffen und für ihr Recht auf medizinische Grundversorgung einzustehen. Durch Wissen und angepasste Verhaltensregeln können sie ihre Gesundheit erhalten und Krankheiten vorbeugen. Sie organisieren sich, erkennen Gesundheitsprobleme, erarbeiten nachhaltige Lösungen und nutzen das medizinische Angebot.

NGO Wiwana wurde 2002 als Projekt von SolidarMed entwickelt, um die Gesundheit der Bevölkerung zuerst im Chiúre-Distrikt, später auch in Ancuabe zu verbessern. In den ersten Jahren unterstützten der Liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) und die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) das Projekt finanziell. Ab 2009 gab die DEZA SolidarMed den Auftrag, Wiwana in die Unabhängigkeit zu begleiten.

Mittlerweile ist Wiwana eine eigenständige, mosambikanische Organisation und ein enger Partner von SolidarMed für die Gesundheitsvorsorge in abgelegenen Dörfern.

Wiwana verfügt inzwischen über eine hohe Kompetenz im Bereich der Dorfgesundheit und arbeitet eng mit den Behörden zusammen.

Wie geschieht dies?

Wir arbeiten sehr eng mit der Bevölkerung zusammen. Nur wenn die traditionellen Hebammen, Heiler und das Personal in den Gesundheitszentren miteinbezogen werden, erreichen wir etwas. Wiwana engagiert sich bei Zusammenkünften der Bevölkerung, diskutiert mit und nimmt die gesundheitlichen Bedürfnisse der Menschen auf. Theater, Tanz und selbstgemalte Bilder helfen, unsere Anliegen in die Bevölkerung zu tragen.

Was bewirkte Wiwana in den letzten 10 Jahren?

Die Organisation hat sehr viele Menschenleben gerettet, besonders von Müttern und Kleinkindern. Unsere Region im ländlichen Norden von Moçambique wird sehr durch traditionelle Bräuche geprägt. Diese sind ausschlaggebend für die täglichen Entscheidungen der Menschen. Es ist eine grosse Herausforderung den Menschen verständlich zu machen, dass sie ihr Leben selbst in die Hand nehmen und Krankheiten vermeiden können. Sollten sie dennoch erkranken, stärken wir ihr Vertrauen in die Gesundheitszentren, deren Qualität durch SolidarMed verbessert wird.



Bild: Dominik Labhardt

Wiwana wurde mit Hilfe aus der Schweiz und Liechtenstein aufgebaut und ist nun eine selbständige Organisation. Warum ist das wichtig?

Die Übernahme von Eigenverantwortung sichert die Nachhaltigkeit des Projekts und gewährleistet, dass die Menschen auch in Zukunft die Hilfe erhalten, die sie brauchen. Dass Wiwana nun eine erfolgreiche eigenständige Organisation ist, zeugt auch von einem gelungenen Ausgangsprojekt. Menschen vor Ort wurden aus- und weitergebildet und verfügen nun über die notwendigen Fähigkeiten im Management und in der Programmleitung um diese Verantwortung zu übernehmen. Es ist auch ein Zeichen des Respekts gegenüber den Menschen hier, ihnen das Recht, die Autorität und das Selbstvertrauen zu geben, ihr Leben selbst in die Hand zu nehmen.

Was ist die grösste Herausforderung?

Unsere Leistung muss nun mindestens genauso gut sein wie zu Zeiten als SolidarMed-Projekt. Wenn wir das nicht schaffen, gefährden wir die Zukunft dieser neuen Organisation. Das gesamte Team ist sich dieser Tatsache bewusst.



Bild: Martin Walser

Daher geben wir unser Bestes. In der Eigenverantwortung steckt viel Kraft.

Gibt es weiterhin eine Zusammenarbeit mit SolidarMed?

Die Zusammenarbeit mit SolidarMed wird es hoffentlich noch lange geben! Wir haben eine sehr tiefgehende Partnerschaft und koordinieren unsere Programme. Gemeinsam fördern wir die Gesundheit von Müttern, Neugeborenen und Kleinkindern, kooperieren im Bereich der Wasserversorgung und Hygieneverbesserung, und natürlich auch in der Prävention von HIV/Aids und Malaria, wie z.B. durch die Verteilung von Moskitonetzen. ■



Abide Nego Dias,
Geschäftsleiter Wiwana,
Dipl. Entwicklungshilfe

«Wiwana wurde durch das Engagement aus der Schweiz aufgebaut. Dank dieser Hilfe konnten wir in den Distrikten Chiure und Ancuabe die weitere Ausbreitung von HIV/Aids eindämmen oder Malaria, Durchfallerkrankungen und andere Krankheiten vorbeugen. Stellvertretend möchte ich mich ganz herzlich für die bisherige Unterstützung und das Vertrauen bedanken.»

Sinnvoll schenken mit der Geschenkurkunde.

Viele glückliche Menschen mit einem Geschenk. Im Namen der beschenkten Person ermöglichen Sie konkrete Hilfe für Menschen in Not. Ob 50 Fahrten mit der Veloambulanz ins nächste Gesundheitszentrum, einen Erste-Hilfe-Koffer oder die Fahrt eines Arztes in ein abgelegenes Dorf.

Jede Geschenkurkunde unter dem Weihnachtsbaum bedeutet mehr Gesundheit für die Menschen in benachteiligten Regionen Afrikas. Herzlichen Dank und frohe Weihnachten!



Bald ist Weihnachten.
Bestellen Sie jetzt
die Geschenkurkunde.

www.solidarmed.ch
> Engagement > Sinnvoll schenken

Laut gegen stille Katastrophen!

Stille Katastrophen töten leise. Abseits der Weltöffentlichkeit wiederholen sich täglich Tragödien, die jedes Jahr viele Millionen Opfer fordern. Mit einer Strassenaktion machte SolidarMed diese «stillen Katastrophen» hörbar. Wäscheklammern und Jasskarten verwandelten über 22'500 Velos zu Knatterrädern. Die Botschaft war klar: Stille Katastrophen brauchen mehr Aufmerksamkeit.



Verpasst?
Hier geht's zum Video:

www.solidarmed.ch
> Mediathek > Kampagnen

Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung.

Die Tage sind kürzer und das Jahr 2013 bald zu Ende. Wir möchten diesen Moment nutzen, Ihnen herzlich für das Vertrauen zu danken, das Sie SolidarMed im Jahr 2013 entgegengebracht haben. Dank der Unterstützung der vielen Privatpersonen sowie der öffentlichen, kirchlichen und privaten Institutionen war es möglich, die Gesundheitsversorgung von rund 1,5 Millionen Menschen zu verbessern. Ihr Engagement bedeutet Gesundheit. Herzlichen Dank!

Agenda

→ **Ab dem 11. November 2013:** «Jeder ProBon hilft». Sammelaktion verschiedener ProBon-Fachgeschäfte zugunsten von SolidarMed. → **27. November 2013:** Diashow. SolidarMed-Botschafter Nik Hartmann präsentiert seine eindrücklichen Fotos aus Zambia. Alte Oele Thun, 20 Uhr, Kollekte. → **1. Dezember 2013:** Welt-Aids-Tag. Informationen zum Thema auf www.solidarmed.ch > Themen > Infektionskrankheiten

Vorankündigung: Die SolidarMed-Generalversammlung 2014 findet am Samstag, 24. Mai 2014 auf dem Sonnenberg in Luzern statt.